Nebis Wochenschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **99 (1973)**

Heft 10

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

In vino ...

In Wahrheit zum Weinen: Jetzt, da sie nicht mehr teurer werden durften, werden gute Weine gesuchter, rarer, kostbarer ...

Werte

Bei den Pöbeleien der progressiven Studenten in Bern darf das Thema des verhinderten Vortrags nicht übersehen werden: Es ging Oberstkorpskommandant Hirschy um «Die erzieherischen und staatsbürgerlichen Werte der militärischen Ausbildung»!

Hallo!

Alle 72 Sekunden wird ein neues Telephon angeschlossen. Gut, das zu wissen. So kann doch, wer immer noch auf Anschluß wartet, ausrechnen, wie viele Telephone inzwischen eingerichtet werden.

Guten Appetit!

Durch ein neues Verfahren soll sich aus alten Autoreifen Nahrung gewinnen lassen. Da heißt es aber aufpassen, daß man sich nicht an Spikes die Zähne ausbeißt!

Geschäft

Die Zürcher Parkingmeter sind ein gutes Geschäft: Rund drei Millionen Franken werden durch sie kassiert. Von den Geschäftchen der Hunde ganz zu schweigen ...

Die Frage der Woche

Im «Tages-Anzeiger» fiel die tiefsinnige Frage: «Befinden sich die Leichen nun eigentlich vor oder hinter der Mattscheibe?»

Prognose

«Sprechende Autos», die ansagen, wenn Benzin oder Oel ausgehen oder sonst etwas nicht in Ordnung ist, «um dem Fahrer den Blick aufs Armaturenbrett zu ersparen», gibt es jetzt in den USA. «Ich hab's ja gesagt!» wird der Wagen sagen, wenn der Fahrer im Spital landet.

Signet

Das neue SBB-Signet sieht aus, als sei es von Leonardo da Vinci entworfen worden. Also ausgesprochen klassisch-moderne Graphik.

Hymne

Wieder einmal wird der Ruf nach einer neuen Landeshymne laut. Sie soll einfach sein, populär werden und vor allem – nicht mehr als eine Strophe haben!

Das Wort der Woche

«Franglais» (Bezeichnung für die mit englisch-amerikanischen Ausdrücken «verseuchte» französische Sprache).

Mäni Webers

TV-come back von Bombendrohung überschattet. – Helvetiens Quizmaster, eine Bombenrolle!

Frankreich

Die Opposition nennt die Pressekonferenzen des Präsidenten: Pressionskonferenzen.

Inflation

Die amerikanische Zeitung «Herald Tribune» schreibt, daß die Inflation auch nicht vor dem menschlichen Körper haltmache: «Der chemische Wert des menschlichen Körpers lag einst bei nur 98 Cents. Heute liegt der Preis des menschlichen Körpers bei 3,50 Dollar.»

On dit ...

In Washington sagt ein Beamter des Weißen Hauses zum anderen: «Es wäre doch schrecklich, wenn Kissinger etwas zustoßen würde. Stell dir vor, dann würde Nixon Präsident der Vereinigten Staaten.»

Worte zur Zeit

Nichts ist so gefährlich als zu modern zu sein; es kann geschehen, daß man dann ganz plötzlich altmodisch wird.

Oscar Wilde

Sportlights

Der FC Basel hat für einige Hunderttausender einen Star-Fußballer aus Südamerika eingekauft, den Peruaner Cubillas. Man weiß zwar nicht, ob dieser Star in Basel auch Star sein wird, aber was tut's – Hauptsache, das Publikum kommt in hellen Scharen und sieht sich den Dunklen im Grünen an. Ob es für dieses Jahr noch reicht, entzieht sich meiner Kenntnis – wenn nicht, wird es bestimmt im nächsten Jahr geschehen: Daß der Cubillas mit einem Riesengrind in fünfzig- bis sechzigfacher Ausfertigung durch die Basler Straßen zieht. An der Fasnacht. Trommelnd und pfeifend ...

*

In der Westschweizer Presse las man nach den Junioren-Skimeisterschaften unseres Landes, ein junger Westschweizer habe bei den Herren und eine Deutschschweizerin bei den Damen gewonnen, «was für unsere zwei Sprachregionen eine besonders bemerkenswerte Gerechtigkeit darstelle».

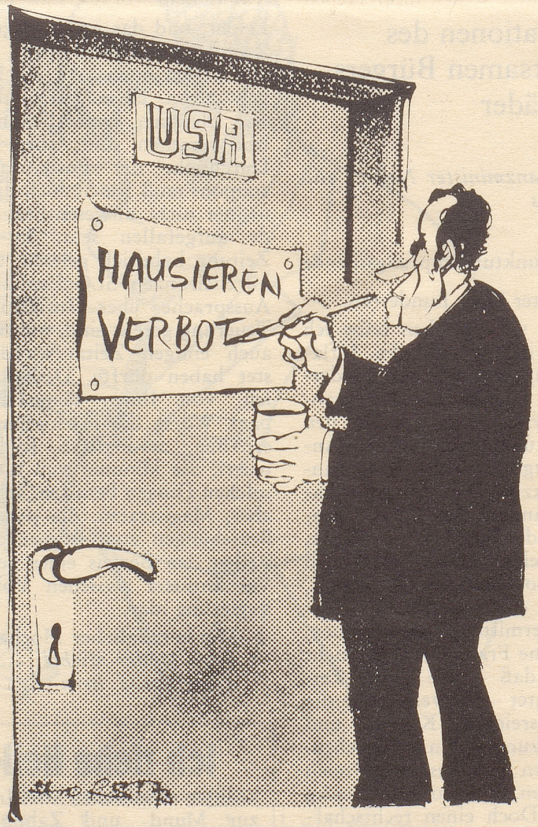
Später, bei den Senioren-Meisterschaften in Crans, vernahm man durch die Presse, der Trainer der Walliser sei sehr glücklich gewesen, weil sich beim Slalom «drei Walliser unter den ersten zehn befunden hätten».

Und jetzt warten wir gelassen a) auf eine Demonstration vor dem Bundeshaus, mit welcher junge Tessiner Sportler das in der Bundesverfassung zu verankernde Tessiner Recht auf einen Schweizer Skititel fordern und b) die Aussage eines Trainers der Skimannschaft von Rämisgummen, der im «Emmenthaler» seiner Genugtuung darüber Ausdruck gibt, daß sich ein Rämisgummener unter den ersten fünfzig klassierte, nämlich Chrigu Schlufi im 49. Rang!

*

In der Tschechoslowakei hat man ein originelles Mittel gefunden, um die Fußball-Nationalspieler bei den Treffen mit ihren verschiedenen Klubs vor Verletzungen zu bewahren. Wer einen Nationalspieler verletzt, darf so lange keine Matches mehr spielen, bis der Verletzte geheilt ist! Hoffentlich wird so ein System nicht in unseren Eishockeyklubs eingeführt! Da dort so ziemlich jeder einmal in der Nationalmannschaft mitbasteln darf, bekämen wir bei der Schlagfreudigkeit unserer Recken überhaupt keine Meisterschaftsspiele mehr zu sehen ...

Captain



Die USA drohen mit Einfuhrbehinderungen, wenn sich die Europäer nicht zu einem Entgegenkommen in der Dollarkrise entschließen.